

T: Ein Machtkampf zweier Egos

David schlägt Goliath – wir haben sportlich gesehen eine tolle Formel-1-Saison. Doch leider ist sie überschattet vom Machtkampf zwischen der Teamvereinigung FOTA und dem Internationalen Automobilverband FIA. Oder genauer gesagt: Zwischen FIA-Präsident Max Mosley und Ferrari-Boss Luca di Montezemolo. Dabei geht es um eine neu festgelegte Budget-Obergrenze von 45 Millionen Pfund. Wer diese freiwillig einhält, kriegt dafür technische Vorteile wie verstellbare Flügel, was einen unschätzbaren Vorteil für die „Billigautos“ bedeuten würde. Es gäbe also zwei Kategorien Autos. Dagegen kämpfen die arrivierten Teams an.

Mosley will mit seiner eigenmächtigen Entscheidung neue Teams anlocken. Damit will er der überall tobenden, auch vor der Formel 1 nicht Halt machenden Wirtschafts- und Finanzkrise entgegen halten. Denn die kleinen Teams haben Probleme, Sponsoren zu finden. Und die grossen Hersteller wissen nicht so richtig, ob sie sich die Formel 1 noch leisten können. Dagegen hält die FOTA mit einem Stufenplan. Wenn man weiss, dass grosse Teams wie Ferrari und Toyota 1000 Mitarbeiter beschäftigen, müssten über die Hälfte entlassen werden, um die Budgetobergrenze einzuhalten. In der heutigen Zeit Leute auf die Strasse zu stellen, weil das Reglement ändert, ist für die Hersteller weder verantwort- noch durchführbar. Sie müssen sich an Abbaupläne halten, die ihnen ihr Konzern vorgibt. Oder es läuft so wie bei Honda: Nach ihrem Ausstieg bezahlen die Japaner das Team noch ein ganzes Jahr weiter, nur damit sie keine Prozesse am Hals haben.

Interessant ist, dass ausgerechnet Ferrari der grosse Gegner der FIA ist, also das Sprachrohr der Hersteller. Montezemolo als FOTA-Präsident legt sich mit der FIA an, von der Ferrari profitiert hat. Die Hersteller unternahmen schon einmal einen Abspaltungsversuch für eine eigene Meisterschaft. Damals lockte die FIA Ferrari mit mehr Geld und speziellen Rechten, beispielsweise einem Veto-Recht gegen alle Reglemente. Zudem konnte man in den letzten Jahren eine positive Behandlung von Ferrari seitens der FIA feststellen. Diese beiden Parteien kämpfen jetzt gegeneinander. Und Bernie Ecclestone sagt richtig: „Es ist der Kampf zweier Egos.“ Mosley, wieder erstarkt nach seinem Sex-Skandal, glaubt, ob zu Recht oder zu Unrecht, die Welt verändern zu müssen. Und Montezemolo glaubt, dass die Formel 1 ohne Ferrari nicht leben kann. Mosley verlangt immer doppelt so viel, wie er bekommen kann. In diesem Fall ist er übers Ziel hinausgeschossen. Im Gegenzug hat sich Ferrari mit der Androhung des Rückzuges zu sehr aus dem Fenster gelehnt. Die Fronten sind deswegen verhärtet. Jetzt braucht es einen Schlichter, er kann für mich nur Ecclestone heissen. Er muss den Sport ja vermarkten. Und für ihn wäre eine Formel 1 ohne Ferrari nur halb so viel wert. Wer will schon eine Formel 1 sehen, in der ART gegen Campus GP fährt? Wir wollen die grossen Namen dabei haben und können nur hoffen, dass sich die zwei Streithähne bald einigen.